

Berichterstattung Beruwala – März 2010

Karl Eyerkaufener verband seinen 70. Geburtstag mit der 9. Hilfsreise nach Sri Lanka

Ein Fest unter Freunden und Hilfe, die bleibt

Beruwala, Sri Lanka (März 2010). Steht irgendwo in Sri Lanka eine Familienfeier an, versammelt sich zumeist das ganze Dorf. Was sich am 3. März auf dem Fußballplatz des Sunrise Sports Club in Beruwala abspielte, war auch für dortige Verhältnisse äußerst ungewöhnlich. Das lag weniger an der Zahl von rund 400 Gratulanten, sondern an der Zusammensetzung der Gästeschar. Und an dem zu feiernden Geburtstagskind: Karl Eyerkaufener, Landrat a.D. des Main-Kinzig-Kreises.

Regierungsvertreter und ganze Kindergartengruppen; Mitglieder des örtlichen Lions Clubs und sämtliche Bewohner einer armseligen Siedlung an der Westküste; der deutsche Botschaftsgesandte Dr. Stefan Weckbach, der Bürgermeister und Stadtverordnete aus Beruwala und Schüler aller Weltreligionen... für den Jubilar hat das Symbolkraft. „Ein Fest für alle Gesellschaftsschichten in einem Land feiern zu dürfen, das von einem Jahrzehnte langen Bürgerkrieg und einer Naturkatastrophe gezeichnet ist, das war mein schönstes Geschenk zum 70. Geburtstag“, resümiert Karl Eyerkaufener nach seiner Rückkehr.

Dass der frühere Landrat auch mit 70 nichts von seiner bekannten Rastlosigkeit verloren hat, zeigte sich am strammen Arbeitsprogramm, das den Geburtstag nicht zum wichtigsten Gegenstand der Reise werden ließ.

Im vergangenen September hatte Eyerkaufener ein einfaches Haus für eine Familie in Kankanangoda übergeben. Auch fünf Jahre nach dem Tsunami war dort bis dahin keine Hilfe angekommen. Die kleine Siedlung mit ihren armen Familien fristete ein trauriges Dasein unter Plastikplanen, ohne Strom und Wasser und in katastrophalen hygienischen Verhältnissen. Nachdem Eyerkaufener im vergangenen Herbst berichtete, dass ein Haus für eine Familie für umgerechnet rund 500 Euro zu bauen sei, reagierten die Main-Kinzig-Bürger in typischer Solidarität. „Bei meiner jetzigen Reise, nur ein halbes Jahr später, konnte ich 14 Häuser übergeben. Neun weitere sind im Bau“, freut sich Eyerkaufener und bittet um weitere Unterstützung bei diesem Projekt.

Im Rückreisegepäck hatte er persönliche Dankesbriefe und Fotos jeder Familie an ihre jeweiligen Spender – sowohl Privatleute als auch Vereine und kommunale Betriebe. Alle Häuser sind mit Strom versorgt. Es gibt Toiletten und einen Abwasserkanal.

Ebenfalls neu in Kankanangoda: ein ausreichend großer Kindergarten mit Spielplatz, der alle Kinder des Dorfes aufnehmen kann. Im bis dahin herrschenden Provisorium fand nur die Hälfte Platz. Es ist der inzwischen siebte Kindergarten, der an der Westküste Sri Lankas durch die Hilfe aus dem Main-Kinzig-Kreis entstand. In Kankanangoda waren es einmal mehr Schülerinnen und Schüler der Schlüchternen Ulrich-von-Hutten-Schule, die unter der Regie des umtriebigen Lehrers und Sri-Lanka-Aktivisten Hartmut Darmstadt Geld sammelten, um den Bau des Spielplatzes zu ermöglichen.

Eine dauerhafte, nachhaltige Hilfe. Eine Hilfe, die dort wirkt, wo die internationale Gemeinschaft mit ihren Noteinsätzen nicht hingelangte oder nicht fertig wurde – sie ist zum Markenzeichen der Unterstützung aus dem Main-Kinzig-Kreis auf der gebeutelten Tropeninsel geworden. Der Mann dahinter heißt Mohammed Irsan, lokaler Koordinator, enger Freund, Vertrauensperson und quirliges Organisationstalent in einer Person.

Das Modewort „Nachhaltigkeit“ kennt er nicht. Aber er weiß, dass in den ersten Hilfsprojekten nach fünf Jahren Nacharbeiten wichtig sind, um Wert und Nutzen zu erhalten: Eine neue Wasserpumpe im Kindergarten Ambalangoda, ein neues Dach für den „Nidderau-Kindergarten“ im südlich gelegenen Hambantota und Fenster auf der Wetterseite der katholischen Schule in Beruwala, um das Mauerwerk vor dem Monsunregen zu schützen.

„Die Sorge um Werterhalt und dauerhafte Funktion ist in der Entwicklungshilfe nicht selbstverständlich“, weiß Eyerkaufener. „Ich lege großen Wert darauf, dass die mit Spenden der Bürgerinnen und Bürger finanzierten Projekte auch noch in vielen Jahren wirken.“

In der katholischen Schule Beruwalas, die übrigens als erste mit Spendenmitteln aus dem Kreis direkt nach dem Tsunami wieder instand gesetzt wurde, ist eine Erweiterung fällig. Für umgerechnet 9.000 Euro entstehen neue Klassenräume, um die Klassenstärke von inzwischen rund 60 Kindern zu reduzieren. Die Stiftsschule St. Johann im mittelhessischen Amöneburg, die sich der Aktion des Kreises schon vor Jahren angeschlossen hatte, finanziert den Anbau mit Hilfe origineller Spendenaktionen.

Keine fünf Kilometer entfernt liegt der Stadtteil Payagala. Hier haben Eyerkauf und seine Mitstreiter schon mehrmals erfahren, dass neben Langfristprojekten auch noch die einfachste aller Hilfen nötig ist: Lebensmittel. In zwei Waisenhäusern mit Tsunami Kindern fehlt es hier immer noch am Nötigsten. Mit finanzieller Hilfe zweier Familien aus Nidderau und Hanau können Eyerkauf und seine Familie einige Wochenrationen liefern.

Im großen Festzelt auf dem Sportplatz fehlt es an nichts. Lichterketten und Girlanden, singende Kinder. Der Jubilar verteilt persönliche Geschenke. Irsan hat seinen typischen, schelmischen Blick aufgesetzt. Das Fest für den deutschen Freund läuft nach seinem Plan. Die Familie ist komplett: die Töchter Steffi und Cornelia mit ihren Männern, Enkel Cedric und natürlich Marion Eyerkauf, die in Beruwala einfach liebevoll „Madam“ heißt. Die Reden sind kurz. Die unterstützten Schulen, Kindergärten, Gruppen und Familien bedanken sich auf selbst gestalteten, farbenfrohen Transparenten.

Irgendwann sind die Armen aus Kankanangoda mit der Gratulation an der Reihe. Eyerkauf überreicht jedem Familienoberhaupt als Dank einen Spirituskocher. „Ich fände es gut, wenn sie zum Kochen nicht alle Bäume im Dorf abholzen müssten...“ Der Gefeierte ist schon wieder in seinem Element.